

BLANKENESER hospiz AKTUELL



Die Ost-Ansicht des Hospizes: rechts das bestehende Ärztehaus, links der Anbau.

So soll das Emmaus-Hospiz aussehen

Der Blankeneser Hospizverein hat lange und intensiv geplant. Jetzt hoffen die Mitglieder, dass nach den Zeichnungen des Hamburger Architektenbüros SEHW bald gebaut werden kann. Doch müssen noch 2,75 Millionen Euro gesammelt werden.

Die Idee, in Blankenese ein christliches Hospiz für den Hamburger Westen zu errichten, nimmt Gestalt an. In der Godeffroystrasse soll ein Ärztehaus umgebaut werden. Ein Anbau, der sich der Architektur des Hauses anpasst, wird sich nach hinten in den Garten erstrecken und später von der Kirche aus zu Fuß erreichbar sein. Unter anderem sind helle Zimmer mit großen Fenstern für zehn schwerkranke und sterbende Menschen geplant, außerdem Zimmer für Angehörige und ein Raum der Stille. Der Garten wird weitgehend erhalten bleiben und den Besuchern als Oase der Erholung dienen.

Das Hamburger Architektenbüro SEHW hat sich mit seinen Plänen an

die vorgeschriebene Bebauung gehalten und das Haus überzeugend und unauffällig an die Topographie des Grundstückes angepasst. Ehrgeizig ist der Plan des Bauherren: Das Haus könnte im nächsten Jahr eröffnet werden. 1,25 Millionen Euro sind schon zusammen gekommen, 2,75 Millionen fehlen noch zur Umsetzung der Pläne. Darum werden großzügige Spender gesucht, die helfen, eine Stiftung zu errichten. Sie soll ein Anreiz sein, auch große Geldbeträge steuerbegünstigt dort hinein zu geben.

»Wir setzen alles daran, die Gelder noch in diesem Jahr einzusammeln«, sagt Gilbert Beschütz, der zweite Vorsitzende des Vereins, »und wir sind optimistisch.«



**Liebe Leserin,
lieber Leser,**

der Sommer naht und die Vorfreude auf den Urlaub macht sich überall breit, auch bei mir. Der Vorsatz und die Hoffnung, etwas daraus zu machen, die Zeit intensiv zu erleben, sind groß.

Jörg Zink sagt in einem Gebet:

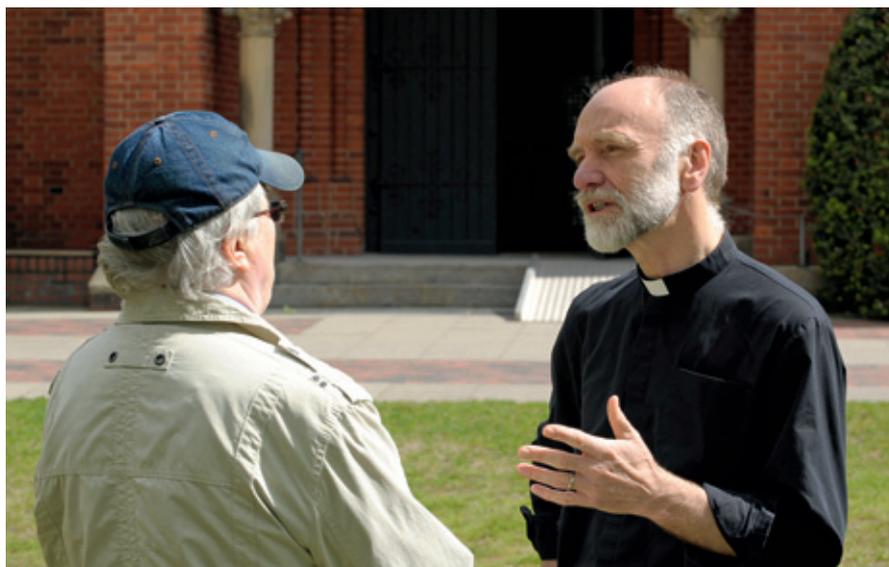
*Millionen Jahre waren,
ehe es mich gab.
Jahrmillionen werden
vielleicht nach mir sein.
Irgendwo in ihrer Mitte
sind ein paar Sommer
in denen für mich Tag ist
auf dieser Erde.
Für diese Spanne Zeit
danke ich dir
Gott.*

Ich wünsche auch Ihnen, diese Zeit und Ihr Leben bewusst zu genießen. Allerdings gehört es auch zum Urlaub, dass er begrenzt ist und wir an seinem Ende hoffentlich erholt nach Hause zurückkehren. Mit neuen Erkenntnissen und frischer Kraft wollen wir in den Alltag zurückkommen. Ich freue mich darauf, dann unseren Plan für ein Blankeneser Hospiz, der immer realistischer wird, mit meinen Kollegen und Ihrer Hilfe weiter zu verfolgen. Aber zunächst wünsche ich Ihnen unbeschwerter, sonniger Urlaubstage und grüße Sie herzlich

Clarita Loeck

Clarita Loeck,
Vorsitzende Blankeneser Hospiz e.V.

»Wir tragen diesen Plan aktiv mit«



Hinrich C. G. Westphal vom »hospiz aktuell« interviewt Pastor Helmut Plank.

hospiz AKTUELL: Was sagen Sie dazu, dass nahe Ihrer Kirche ein Hospiz gebaut werden soll?

Pastor Plank: Ich freue mich darauf, dass es in unserer Gemeinde nicht nur Angebote für Kinder und Familien, Schüler und Senioren gibt, sondern dass in Zukunft auch den Menschen am Ende ihres Lebens Begleitung und Geborgenheit unter dem Kirchturm angeboten werden sollen. Darum sind Mitglieder des Kirchenvorstands, auch mein Kollege Poehls und ich, seinerzeit ganz bewusst in den Verein »Blankeneser Hospiz« eingetreten.

Was trägt die Blankeneser Gemeinde zur Verwirklichung dieses Planes bei?

Wir tragen die Idee weiter, suchen mit nach Ehrenamtlichen, stellen unsere Räume für Gottesdienste, Vorträge und für Ausbildung zur Verfügung und werden bis November in vielen Gottesdiensten unsere Kollekten dem Hospiz zur Verfügung stellen, so das Hospiz bekannt machen und hoffentlich helfen, dass weitere Spender gefunden werden. All das soll zeigen: Wir tragen diesen Plan aktiv mit.

Erwarten Sie positive Auswirkungen auf Ihre Gemeinde?

Unbedingt. Einerseits bringt ein Hospiz von sich aus zentrale christliche Themen und lebenswichtige Erfahrungen in die Gemeinde, andererseits werden wir als Gemeinde selbstverständlich versuchen, in unser Handeln das Hospiz einzuschließen und unsere Hoffnung mit den Kranken zu teilen. Das wird ein Geben und Nehmen sein.

Im Übrigen versteht sich das Hospiz auch als ein Angebot an die anderen Kirchengemeinden und Menschen im Hamburger Westen, Auswirkungen hoffentlich weit über den Kirchturm hinaus.

In Harburg gab es anfangs Proteste gegen solch ein Haus. Befürchten Sie das auch in Blankenese?

Ich hoffe, dass die Blankeneser so tolerant und klug sind, dass sie ein Haus mit zehn schwerkranken Gästen eher als Chance und christliche Aufgabe begreifen. Schließlich müssen wir selbst eines Tages sterben und werden vielleicht einmal dankbar sein, wenn solch einladendes Haus mit einer heilsamen Atmosphäre und engagierter Begleitung in unserer Nähe ist. Das kann unser Leben nur bereichern und menschlicher machen.

Kurz notiert

Großspende

Am 2. Mai fand die diesjährige Mitgliederversammlung des Blankeneser Hospizvereins statt. Auf der Tagesordnung stand die Wahl des Vorstands. Alle drei Vorstandsmitglieder stellten sich für eine weitere Amtsperiode zur Verfügung und wurden wiedergewählt. Der alte und neue Vorstand besteht aus der 1. Vorsitzenden Clarita Loeck, dem 2. Vorsitzenden Gilbert Beschütz und dem Schatzmeister Jörg Wiskemann

Gespräche

Seit Anfang des Jahres führt der Vorstand des Blankeneser Hospizes Gespräche mit der Evangelischen Stiftung Alsterdorf als möglicher Betreibergesellschaft. Alsterdorf betreibt bereits seit vier Jahren die christliche Bugenhagenschule in Blankenese. Für Alsterdorf würde der Betrieb des Hospizes für den Hamburger Westen eine neue Aufgabe in der Vielfalt ihrer Angebote bedeuten.

Kollekten

Von März bis November will die Blankeneser Kirchengemeinde alle freien Kollekten für die Finanzierung des Hospizes zur Verfügung stellen. Schon jetzt sind 2300€ zusammengekommen. Mit diesem Beschluss hat der Kirchenvorstand ein deutliches Zeichen der Unterstützung des christlichen Hospizes gesetzt.

Impressum

Blankeneser Hospiz e.V.
Willhöden 53, 22587 Hamburg.

Redaktion: Gilbert Beschütz, Clarita Loeck, Hinrich C. G. Westphal (visdP)
Gestaltung: Ralf Schnarrenberger, Hamburg
Druck: Druckzentrum Neumünster
Titelbild: SEHW Architekten, Hamburg;
Fotos: S. 3 oben: Rommel Film/Andreas Dresden; S. 4: © Silke Magino/Westend61/Corbis; alle anderen: Boris Rostami
Gedicht S. 4 aus: Manfred Hausmann, Nachtwache. Alte Musik. Füreinander. Gedichte aus den Jahren 1922–1946. S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main 1983



Milan Peschel als sterbender Vater mit Mika Nilson Seidel als seinem achtjährigen Sohn.

Film über die Endlichkeit ausgezeichnet

Der Deutsche Filmpreis in Gold ging dieses Jahr an den Spielfilm »Halt auf freier Strecke«. Am 27. April wurde dem Regisseur Andreas Dresen und dem Hauptdarsteller Milan Peschel im Berliner Friedrichstadtpalast die goldene Lola verliehen. Damit wurde eine glaubwürdige Darstellung des oft tabuisierten Themas Sterben gesellschaftsfähig.

Der ausgezeichnete Film erzählt auf unsentimentale aber berührende Weise von einer glücklichen vierköpfigen Familie in einem Reihenhauser Stadtrand, die aus heiterem Himmel mit dem Sterben konfrontiert wird: Beim 44jährigen Vater Frank wird ein bösartiger Gehirntumor dia-

gnostiziert, der nicht mehr zu operieren ist. Die Zeit des Abschiednehmens und Sterbens ist kurz. Während Frank zuhause langsam stirbt und vom Familienoberhaupt zum Pflegefall wird, begleitet ihn seine Familie solidarisch. Zwar sind die beiden halbwüchsigen Kinder manchmal von der Situation überfordert und die Mutter ist oft an den Grenzen ihrer Fassung und ihrer Kraft. Doch Trost findet sie auch in den Worten einer Palliativärztin, die der Familie beisteht.

Der Film erzählt vom Sterben ohne Beschönigungen, in kleinen alltäglichen Szenen, mit improvisierten Dialogen, manchmal auch mit absurdem Humor. Er zeigt, wie eine Familie zusammenrückt und den Kranken nicht als Zumutung und Schrecken aus ihrer Mitte verbannt. Der Vater bleibt bis zuletzt ein Teil von ihnen. Dadurch ist »Halt auf freier Strecke« auch für den Zuschauer ein versöhnender, lebensbejahender Film über unsere Endlichkeit. Und eine glaubwürdige Annäherung für alle, die sich mit dem Thema näher beschäftigen wollen.

ner Stadtrand, die aus heiterem Himmel mit dem Sterben konfrontiert wird: Beim 44jährigen Vater Frank wird ein bösartiger Gehirntumor dia-



Ich finde es wichtig und notwendig, für die letzten Tage und Wochen des Lebens eine würdige und respektvolle Umgebung zu haben sowie Menschen, die sich ganz auf diese Situation einstellen können. Die meisten Familien haben ja nicht mehr genug Zeit und Raum, um das Sterben ihrer Angehörigen zu begleiten. Darum ist es ein Gewinn, wenn wir ein Hospiz im Zentrum von Blankenese haben und die Menschen an ihrem Lebensende nicht wegschieben

Vera Klischan,
Schulleiterin der Gorch-Fock-Schule



Nicht selten sind Krankenhäuser als Zentren der Hochleistungsmedizin überfordert, sich auf die Bedürfnisse von Schwerstkranken und Sterbenden einzustellen. Es fehlt die nötige Zeit. Trotzdem hat der Patientenwille an erster Stelle zu stehen, auch wenn es um Therapiebegrenzung und Sterbebegleitung geht. Seine Erfüllung ist heute nicht ohne Hospize denkbar. Darum kann ich es nur begrüßen, dass das Emmaus-Hospiz in Blankenese entstehen soll.

Dr. Jens Kramm,
Internist und Palliativmediziner in Rissen



Als 32jährige machte ich beim Blankeneser Hospizverein den Ausbildungskurs mit. Ich wollte Berührungsängste gegenüber Sterbenden abbauen und meine Distanz verringern. Als ich bei meinem Praktikum in der Rissener Palliativstation mit einer gleichaltrigen Patientin zu tun hatte, ging mir das sehr nahe. Seitdem weiß ich es noch mehr zu schätzen, dass ich und mein Umfeld gesund sind, das ist ja keineswegs selbstverständlich und stimmt mich täglich dankbar.

Dr. jur. Judith Loeck,
Anwältin



Traumboot

Wir befanden uns, so träumt ich, wieder,
du und ich, in dem bekränzten Boot.
Und wir blickten bebend vor uns nieder,
denn wir wussten, höben wir die Lider,
so bedeutete es unsern Tod.

Schon verschob der Bug sich um ein kleines,
Täue senkten sich in leiser Hast,
Schleiersegel von der Farbe eines
längst erloschnen, dunkelroten Weines
stiegen auf und hingen um den Mast.

Und ein Windhauch kam wie das Geschehen
einer zarten, trunknen Traurigkeit,
und die Segel füllten sich mit Wehen,
und wir wagten es, uns anzusehen,
und das Boot glitt langsam aus der Zeit.

Manfred Hausmann

Der Schriftsteller Manfred Hausmann (1898–1986) wandte sich nach stürmischen Anfängen dem christlichen Glauben zu und ließ sich als reformierter Prediger ordinieren. Er hinterließ viele Romane wie »Abel mit der Mundharmonika«, oder »Abschied vom Traum der Jugend«, Erzählungen, Predigten und Gedichte.

*Liebe Leserin,
lieber Leser,*

*nun kommen die große Ferien und der
Sommerurlaub, den Sie hoffentlich auf
Ihrer Insel, Ihrem Traumboot oder Ihrem
Balkon genießen können. Wir wünschen
Ihnen einen lichthellen, erholsamen
Sommer, in dem Sie den Alltag vergessen
und Ihre Seele baumeln lassen können.
Und bis wir wieder voneinander hören
oder lesen, halte Gott Sie in seiner schüt-
zenden Hand!*

Herzliche Grüße

Clarke Lord

Spendenkonto:
Commerzbank Hamburg,
Konto-Nr. 333 73 00,
BLZ 200 400 00